Meister, Karl; Heidelberger Akademie der Wissenschaften / Philosophisch-Historische Klasse [Hrsg.]: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse (1924/25, 3. Abhandlung): Die Hausschwelle in Sprache und Religion der Römer
Heidelberg, 1925 Seite 14

sublimem nicht mehr als 'über die Schwelle, hinein' verstanden werden, sondern als 'in die Höhe gehoben'. Diese Interpretation wird durch den weiteren Zusammenhang, in dem diese Worte stehen, vollauf bestätigt. Der Sprecher (selbst ein Sklave) möchte ja den bösen Sklaven, der hier Objekt ist, nicht ins Haus tragen, sondern ihn mitten um den Leib fassen, ihn hoch emporheben und mit dem Kopf auf das Straßenpflaster schlagen. Natürlich hat sich diese Veränderung nicht an *sublimem* selbst vollzogen, sondern sie ist eine Folge der Bedeutungsverschiebung, die die Wendung durchgemacht hat, deren Teil *sublimen* bildet. Wir erinnern uns, daß schon in dem plautinischen *sublimen rapere* (*auferre, ferre*) *intro* (*foras, domum*) unser *sublimen* entbehrlich zu sein schien. Nun liegt in der menschlichen Sprache die Tendenz, Überflüssiges zu beseitigen entweder durch Verschwindenlassen oder durch Bedeutungsdifferenzierung des Gleichwertigen[1]. In der Entwicklung unsrer Wendung ist der zweite Fall eingetreten[2]. Der Begriff des 'hinein hinaus' konzentrierte sich auf *intro* usw., auf *sublimen* wurde der Teil der in der Wendung liegenden Gesamtvorstellung übertragen, für den noch kein sprachlicher Ausdruck vorhanden war[3]. Dieser Teil war die Vorstellung des Gehobenwerdens. Da die Wendung, wie unsere Belege zeigen, gern da gebraucht wurde, wo jemand zur Bestrafung ins Haus oder aus dem Haus gebracht wurde, und da für solche Handlungen übertreibende Ausdrücke geläufig sind, ist es begreiflich, daß sich der Begriff des Gehobenwerdens zu dem des Hoch-Gehobenwerdens verschob.

Durch eine erhebliche Verschiedenheit der Form und der Bedeutung erscheint das terentianische *sublimem* von dem ursprüng-

---

[1] H. PAUL, Prinzipien d. Sprachgeschichte, S. 253.

[2] Die Erhaltung des *sublimen* wurde durch die Neigung des Altlateins begünstigt, den Verbalbegriff durch sinnverwandte Adverbia zu verstärken: *currere (volare) curriculo* Mo. 362, Pers. 199, *novisse meditate* Mil. 40, *callere docte (perdocte probe)* Mo. 279 u. a., *ut docte et perspecte sapit* Mil. 757.

[3] Der hier vorliegende Vorgang bedarf noch der psychologischen Untersuchung. Das Wesentliche dabei scheint eine neue Verteilung der Inhalte der Gesamtvorstellung auf die einzelnen Glieder der rein gedächtnismäßig erhaltenen Phrase zu sein. In den bekannten Werken von PAUL, SANDFELD-JENSEN, WUNDT ist dieser Fall nicht behandelt; auf dem Gebiete der lateinischen Sprache ist der Bedeutungswandel im allgemeinen noch wenig untersucht worden, so reich die klassisch-philologische Literatur an Untersuchungen über Einzelwörter auch ist.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.hadw-bw.de/view/sbhadwphkl_1924_1925_3/0014
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN